Kooperation soll Ausbildungschancen von Jugendlichen verbessern

(Aus: Maizeitung 2011 des DGB Niedersachsen-Mitte, S. 4)

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist für immer mehr Jugendliche eine große Hürde. Viele bekommen keinen Ausbildungsplatz, und rund 21 Prozent der Azubis brechen ihre Ausbildung vorzeitig ab. Letzteres ist auch für die betroffenen Unternehmen mit erheblichen Kosten verbunden, die oft auch über eine mangelnde Ausbildungsfähigkeit vieler Bewerber klagen. Die „Koordinierungsstelle Bildung und Beruf“ der Region Hannover will jetzt gegen diesen Trend ansteuern, um die Ausbildungschancen junger Menschen zu verbessern. Der Anstoß dazu kam aus einer Kooperationsvereinbarung der Regionsbehörde mit Partnern aus Wirtschaft, Schulen und Kommunen (siehe Kasten).

Die Koordinierungsstelle baut derzeit ein Informationsportal über Beratungs- und Unterstützungs-Angebote in der Region Hannover auf, um die Projekte besser miteinander zu verzahnen. Eines dieser Angebote ist das Berufsorientierungszentrum der Werkstattschule Hannover, das Klassen allgemeinbildender Schulen besuchen können. Jeder Schüler kann dort in sechs Berufe von 30 möglichen hineinschnuppern. Er bekommt nicht nur Informationen, sondern kann auch etwas erarbeiten. Eine Schülerin etwa rührt als pharmazeutisch-technische Assistentin eine Salbe an, ihr Mitschüler kann als Metaller mit der Maschine etwas fräsen. Von Unternehmen ausgebildete Tutoren, die eigentlich arbeitslos sind, begleiten die Schüler. „Das Projekt kommt sehr gut an“, berichtet Markus Bonerad, Leiter der Koordinierungsstelle. „Die jungen Leute, die als Tutoren arbeiten, machen einen deutlichen Entwicklungssprung, weil sie Verantwortung übernehmen und Kenntnisse weitergeben müssen.“

„Neustädter und Wolfenbütteler Modell“

Bonerad setzt darauf, erfolgreiche Modelle des Übergangs von der Schule in den Beruf auch für andere Standorte weiterzuentwickeln. Er nennt in diesem Zusammenhang die mit einem Bundespreis ausgezeichnete Kooperation zwischen allgemeinbildender und berufsbildender Schule in Neustadt. Das „Neustädter Modell“ bereitet die Entscheidung Jugendlicher für einen Beruf durch intensive Erfahrung mit praktischer Arbeit vor. Schüler der allgemeinbildenden Schule haben in den Werkstätten der Berufsschule zwei Jahre lang zweimal pro Woche die Gelegenheit, ihr Können in Arbeitsprozessen zu erfahren. Das stärke die Willenskraft und fördere Kompetenzen im Verhaltensbereich, betont Bonerad. Schlüssel zum Erfolg seien der lange Zeitraum und die Kontinuität.

Das „Neustädter Modell“ hat auch Kritiker. Sie fürchten etwa, dass die allgemeine Bildung zugunsten der beruflichen Bildung vernachlässigt werde. Das müsse man ernst nehmen, so Bonerad, aber im Gegensatz zu früher erreichten heute fast alle Schüler einen Hauptschulabschluss. Viele würden danach einen Ausbildungsplatz erhalten. Ein anderer Kritikpunkt lautet, das „Neustädter Modell“ dränge junge Menschen viel zu früh zu einer Berufswahlentscheidung und enge so ihre Entwicklungsmöglichkeiten ein. Der Hintergrund: Die Schüler können die zweijährige Fachpraxis und Fachtheorie auf die anschließende duale Berufsausbildung anrechnen lassen. Das könne man auch anders regeln, sagt Markus Bonerad und verweist auf eine ebenfalls sehr erfolgreiche Variante des Modells in Wolfenbüttel. Dort entfällt die Anrechnungsmöglichkeit, und die Schüler werden nicht nur in ein Berufsfeld geschickt, sondern lernen in den zwei Jahren in vier Berufsfeldern.

Geplant ist auch, die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen zu verbessern. Danach sollen sich die Unternehmen bei der Gestaltung von Praktika und dualer Ausbildung stärker engagieren.

((Kasten))
Partner der „Kooperationsvereinbarung Bildung und Beruf in der Region Hannover“

- DGB Niedersachsen-Mitte
- Region Hannover
- Städte und Gemeinden der Region
- Industrie- und Handelskammer Hannover
- Handwerkskammer Hannover

- Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank)
- Allgemeine Arbeitgebervereinigung Hannover und Umgebung e. V.
- Agentur für Arbeit Hannover
- JobCenter Region Hannover
- Landesschulbehörde
- Berufbildende Schulen der Region Hannover
- Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung
- Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände Region Hannover

Das Ziel
der Kooperationsvereinbarung ist, den Wirtschaftsstandort Region Hannover durch Bildung und Qualifizierung weiterzuentwickeln und zu stärken. Die Partner sind in einem regionalen Bildungsbeirat vertreten, der zentrale Fragen bespricht und die Koordinierungsstelle in ihrer Arbeit begleitet. Derzeitiger Arbeitsschwerpunkt ist die Hilfe für Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf.
((Kasten Ende))

Info:
www.hannover.de/de/bildung_arbeit/weiterbildung/koord_stelle_bi_beruf/
http://www.bbs-nrue.de/
http://www.bbs-wf.de/cgls/schule/projekte/wrs_cgls/kooperation_aktuell.php